

**Redaction:**

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



**Expedition:**

Markt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

**Insertions-Preis:**

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 2.

Hirschberg, Donnerstag den 3. Januar.

1884.

## B. Die beiden Steuervorlagen

und deren Begründung sind in der Festpause in der Presse und der öffentlichen Meinung vielfach eingehendst in Erwähnung gezogen worden. Wie immer stets schnell fertig mit ihrem Urtheil, hat die liberale Presse unmittelbar nach der Einbringung der Vorlagen im Abgeordnetenhouse ein absprechendes Urtheil über dieselben gefällt, sieht sich aber bereits jetzt genöthigt, den Rückzug anzutreten, denselben natürlich durch allerhand Verlauslungen der günstigeren Beurtheilung deckend. Dasselbe werden aber noch zwei Gründe gestellt gemacht gegen die Absicht der Regierung, alle Einkommen unter 1200 Mk. steuerfrei zu machen und die Steuer auf alle Einkommen von 1200 bis 10,000 Mk. zu ermäßigen. Es wird behauptet, daß das Gefühl der Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft des Staates durch einen direkten Beitrag wach erhalten würde und ohne solche Leistung verloren gehe, und sobald wird ein unliebsamer Einfluß der Steuerentlastung auf das Wahlrecht befürchtet.

In Bezug auf den ersten Punkt möchten wir doch darauf hinweisen, daß jetzt bereits drei Viertel aller Staatsangehörigen von allen direkten Staatssteuern befreit sind, und daß die paar tausend Personen, welche nun noch in Frage kommen, dieser Masse gegenüber gar nicht ins Gewicht fallen.

Der Einfluß der direkten Steuern auf den Patriotismus, wenn man so sagen will, wird übrigens überschätzt. Da, wo selbst die kleinsten Einkommen einer direkten Steuer unterliegen, ohne daß deshalb in das Extrem einer drückenden Besteuerung verfallen würde, im Königreich Sachsen, ist die internationale Sozialdemokratie relativ am stärksten vertreten. Mit der

Einwirkung der direkten Steuerplicht auf das Staatsbewußtsein ist es also nicht weit her.

Was das Wahlrecht der von der Steuer Befreiten betrifft, so ist wohl nicht zu verkennen, daß sich hier leicht Unebenheiten zeigen können. Die Begründung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus auf fictive Steuerleistungen wird sich als dauernde Institution wohl kaum empfehlen. Aber es ist wohl auch nicht zweifelhaft, daß es sich hier nur um ein Provisorium handelt. Über kurz oder lang dürfte man auch bei uns zum allgemeinen Stimmrechte gelangen, nachdem sich der Präsident des Staatsministeriums, Fürst Bismarck, gelegentlich seines Votums über die geheime Abstimmung dafür ausgesprochen hat. Hierdurch dürften die Hauptbedenken gegen die segensreichen Absichten der Regierung bald hinfällig werden.

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar. Se. Maj. der Kaiser und König empfing am Montag Vormittag die zur Neujahrs-Gratulation hier eingetroffenen General-Adjutanten und Generale à la suite. Demnächst nahm Se. Majestät die regelmäßigen Vorträge, dann persönliche Meldungen entgegen und arbeitete darauf mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmski. Nachmittags erhielt der Kaiser dem Militär-Attache bei der A. deutscher Botschaft in Wien, Oberstleutnant Grafen v. Wedel und um 1½ Uhr dem A. deutschen Gesandten in Stockholm, v. Pfuel, vor dessen Abreise Audienzen. Hierauf internahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügeladjutanten, Major Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, eine Spazierfahrt. Zum Diner sind für gestern keine Einladungen

ergangen. — Am Neujahrstage fand die Gratulationscour in der gewohnten Reihe statt. An dieselbe schloß sich um 1½ Uhr Nachmittags der Empfang der am heutigen Tage beglaubigten Botschafter. Um 5 Uhr war bei den Kaiserlichen Majestäten Familientafel.

— Dem Großfürsten Konstantin Constantinowitsch von Russland ist der Schwarze Adler-Orden verliehen worden.

— Die Prinzessin Wilhelm deckte am heiligen Abend vor der Familienbescherung 90 armen Kindern im Stadtschlosse zu Potsdam den Weihnachtstisch. Neben nützlichen Dingen fehlte es auch nicht an festlichen Beigaben.

— Vom Prinzen Heinrich traf pünktlich mit dem Jahresabschluß die letzte Briefsendung an seine erlauchten Eltern an. Bei der weiten Entfernung von den Antillen muß man dieses pünktliche Eintreffen zur Neujahrs-Gratulation gewiß bewundern.

— Wie das "D. L." mitzuteilen in der Lage ist, widmet Fürst Bismarck seine Arbeitskraft wieder in ganz hervorragender Weise der Frage der Fortführung der Socialreform auf dem Wege der Reichsgesetzgebung. Auch soll es bestimmt in seiner Absicht liegen, die Vertretung der Unfallversicherungsvorlage vor dem Reichstage, soweit dies irgend möglich sein wird, selbst zu übernehmen.

— Nachdem bei der am Sonnabend stattgefundenen Stichwahl der socialdemokratische Kandidat, Tischler Herold, mit 980 Stimmen gegen den Kandidaten der Bürgerpartei, Dr. Wüllnweber, der nur 867 Stimmen erhielt, Sieger geblieben ist, setzt sich die neue Berliner Stadtverordneten-Versammlung zusammen aus 109 Fortschrittler bezw. Protegés derselben, 12 Vertretern der Bürgerpartei und

## Berühmte Fäden.

Von W. Höffer.

Nachdruck  
verboten.

(Fortsetzung.)

„Da ist einerseits das Millionenvermögen der Gegenwart den biedern, hungernden deutschen Bettlern und Basen durchaus unbekannt, während andererseits gewisse kleine Angelegenheiten früherer Jahre dem lungernden Neffen ursprünglich hätten verborgen bleiben sollen, aus Schonung für sein verwandtschaftliches Gefühl, aus Rücksicht für ihn, — ich begreife das wohl. Der tüchtige Zufall machte ihn indessen kürzlich zum Vertrauten dieser Familiengeheimnisse. Sie wissen, der Zufall spielt in Romanen eine ebenso bedeutende Rolle, wie in der Wirklichkeit. Für das Schlusskapitel unserer interessanten Arbeit habe ich dem lungernden Neffen —“

Frau Mac'Farlane unterbrach durch eine Handbewegung den angefangenen Satz ihres Peinigers. Sie stützte sich jetzt auf die Lehne des Sessels, schwer, wie gänzlich erschöpft. „Lionel,“ sagte sie mit heiserer Stimme, „was weißt Du von meinen Jugendverhältnissen? Wer hat Dir von mir erzählt?“

Der ehrenwerthe Neffe zuckte die Achseln. „Wer mir's erzählt hat, Tante? Sagen wir, der Wind, das ist für Dich genug. Was ich weiß? Unter Umständen Nichts, unter Umständen Dinge, die ganz dazu angehalten sind, den Namen Mac'Farlane noch einmal und viel nachhaltiger, viel beschämender in's Geschrei zu bringen, als dies das erste Mal der Fall war.“

„Lionel — willst Du, Du mich morden?“

„Bewahre!“ lachte er. „Ein Testament will ich haben und eine angemessene Jahresrente, so lange Du selbst, baare tausend Dollars heute Abend, das ist alles. Für die Witwe des fünfsachen Millionärs ein Bettel, denke ich!“

„Die Du aber in jeder Woche beanspruchst.“

„Soll ich künftig an jedem Tage diese kleine Summe verbrauchen, Tante? — Reize mich nicht, sonst —“

Frau Mac'Farlane schwankte zum Sophia. Ihre zitternde Hand vermochte nicht, die Wolldecke herauszu ziehen. Sie fiel kraftlos in die Polster.

Der Dandy drehte den Schaukelstuhl so, daß er ihr sein Antlitz entgegenkehrte. „Tante,“ sagte er, „Du bist schlau, aber ich bin noch schlauer! Du wagst viel, aber ich — wage Alles.“

Sie winkte matt. „Komm her, Lionel!“

In den tiefliegenden Augen des Stuhlers flamme rasch vorübergehend ein Blitze der Bestrafung. Er erhob sich und trat zum Sophia, wo er die Decken ordnete und sorgfältig glättete. Dann ging er an das Buffet im Winkel des Zimmers, um ein Glas daraus hervorzuholen.

Frau Mac'Farlane fuhr halben Leibes vom Sophia empor.

„Was machst Du da, Lionel? — Ich will es sehen.“

Er schien durchaus nicht erstaunt.

„Bräusepulver, liebe Tante,“ versetzte er freundlich, „Deine Nerven bedürfen der Schonung.“ Und als sei Nichts geschehen, trug er Flacon und Karaffe zum Diwan, so daß Frau Mac'Farlane jede Bewegung der

weichen, schlanken Hände genau verfolgen konnte. Sein ganzes Benehmen war wie umgewandelt.

Ihr Blick grösste noch immer.

„Was weißt Du?“ flüsterte sie. „Was weißt Du?“

Er schien aus momentaner Verstreitung zu erwachen.

„Ich, Tante? Ach, Du mußt schon verzeihen, wenn ich heute Abend ein schlechter Gesellschafter bin. Meine Miss Arabella — Du weißt, der Goldfuchs — hat den Borderfuß gebrochen. Ich sehe mich genöthigt, das Thier, um welches mich die Herrenwelt von ganz Newyork beneidet, dem Abdecker zu überliefern und außerdem die Ehrenschuld der verlorenen Bette zu bezahlen. Wahrhaftig, solches Missgeschick macht misanthropisch, man hätte Lust, auf und davon zu gehen.“

Frau Mac'Farlane trank die moussirende Flüssigkeit, während Mr. Forster das Glas an ihre Lippen hielt und mit der Rechten zärtlich besorgt ihren Kopf stützte. „Mein Hauptprivatlehrer, der junge Sounders, betrug sich so insolent, daß fast ein Duell daraus entstanden wäre,“ fuhr er fort. „Du weißt, Tante, er sucht bei jeder Gelegenheit einen Zank mit mir, er möchte mich aus dem Sattel heben, um dafür selbst der geschickteste Reiter, der nobelste Lion unserer Stadt genannt zu werden. Das Haus Sounders ist das reichste von ganz Newyork, glaube ich.“

Frau Mac'Farlane stützte sich auf den Ellenbogen. „Denkt Du, die Sounders leben vornehmer als wir?“ fragte sie rasch.

Der Dandy wiegte den Kopf. „Ich fürchte, ja,“ antwortete er nach einer Pause. „Mr. Robert Sounders, mein Rival, besitzt einen Groom, ein eigenes

5 Sozialdemokraten. Die 109 Fortschrittsler werden in den fortschrittlichen Blättern einfach als Liberale bezeichnet, was um deswillen bemerkenswert ist, weil sich darunter auch die „wirklichen Conservativen“, z. B. Geheimrath Spinola, befinden, die von der Fortschrittspartei während der Wahlbewegung als „Musterconservative“ hingestellt wurden. Nach der Wahl rannten diese Herren einfach unter „Liberale“. Bei dem Siegesfeste, welches die Sozialdemokraten feierten, ging es sehr stürmisch zu, und die Fortschrittsler, durch deren Beifluss nur der Sieg ermöglicht wurde, können sich zu diesem Erfolg gratulieren.

Der diesjährige Weihnachtspostenverkehr von Berlin hat in der Zeit vom 12. bis 25. December folgenden Umfang angenommen: aufgelieferte und eingegangene Pakete zusammen 817,493 oder täglich 58,392 Stück, das sind auf die Minute 40,5 Stück; in demselben Zeitraum des Jahres 1882 belief sich die Stückzahl der Pakete auf täglich 54,399, das sind auf die Minute 38 Stück. Von der Gesamtzahl sind aufgeliefert 489,209 oder täglich 34,943 Stück, im Jahre 1882 täglich 32,575 Stück; eingegangen 328,284 Stück oder täglich 23,449 Stück. Das Personal der Berliner Verkehrsanstalten zählte während der Weihnachtszeit insgesamt 6383 Köpfe. Zur Ausführung der Fahrten waren täglich 985 Pferde erforderlich.

Bekanntlich ist in den letzten Jahren nach und nach eine strategische Küstenbahn von Hadersleben bis nach Memel entstanden, von der am 22. v. M. die 54 Kilom. lange Secundärbahn von Wismar über Doberan nach Rostock eröffnet worden ist. Nur die etwa 74 Kilom. lange Strecke von Rostock bis Stralsund ist bisher noch ohne directe Küstenbahn und die preußische Regierung beabsichtigt deshalb den Bau einer directen Secundärbahn an der Küste über Ribnitz und Damgarten. Wenn diese Strecke erbaut sein wird, so können alsdann Geschütze und Truppen von der jütländischen bis nach der russischen Grenze längs der Ostseeküste ununterbrochen befördert werden.

Bei den in Potsdam am 29. December stattgehabten Wahlen der 2. Abtheilung für die Stadtverordnetenversammlung wurden sämtliche 8 Candidaten der Conservativen mit zum Theil überwältigenden Majoritäten gewählt.

**Poslru.** Der Ende September unter Mitnahme von Kassengeldern von hier verschwundene Stadtkämmerer R. soll dieser Tage in Meran verhaftet worden sein.

#### Austriania-Ungarn.

Wie aus Wien gemeldet wird, kam es am Sonnabend Abend in der Pfarrkirche des Bezirks Favoriten zu heftigen Excessen. Gegen 3000 Personen waren in der Kirche anwesend, als plötzlich ein Bischen und Pfeifen begann und Steine gegen die Kanzel, auf welcher der Redemptorist Hammerle stand, geschleudert wurden. Hierdurch, sowie durch falschen Feuerlärm entstand eine Panik. Alles drängte nach dem Ausgang und sieben Personen wurden schwer verletzt. Zwei Arbeiter, welche mit Steinen geworfen hatten, wurden verhaftet. — Bei der am Sonntag Abend abgehaltenen Schluspredigt

des Missionars Hammerle fand dagegen keine Störung statt.

In Laibach fand am Montag Morgen ein ziemlich heftiges Erdbeben in einer Dauer von zwei Secunden statt. Ein Stunde später erfolgte ein abermaliger verticaler Stoß mit lautem Rollen. — Die Lemberger Behörden entdeckten eine organisierte Fälscherbande, welche lange Zeit hindurch gewerbsmäßig falsche Rubelscheine in Umlauf setzte und mit denselben sogar bis London Reisen unternahm.

#### Frankreich.

Paris, 31. Decbr. Anlässlich des heutigen Jahrestages des Todes Gambetta's begaben sich etwa 100 Deputirte und Freunde Gambetta's im Laufe des Vormittags nach Villa d'Avray. An dem mit Blumen und Fahnen geschmückten Katafalk hielt der Deputirte Bert eine Ansprache, in welcher er an die patriotischen Bestrebungen Gambetta's erinnerte. — In parlamentarischen Kreisen wird versichert, die von dem Kabinett Ferry projectierte Revision der Verfassung würde hauptsächlich die Beseitigung der lebenslanglichen Senatoren und die Wiederherstellung des Listenscrutinums im Auge haben. Man glaubt, daß die Rechte heute dem Listenscrutinium zustimmen würde.

#### Ausland.

Petersburg. Der Abtheilungschef in der Kanzlei des Stadthauptmanns für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Gendarmerie-Oberstleutnant Sudakin, ist in der Nacht zum 29. December in einem Hause in der Nähe des Newsky-Prospects ermordet worden. Ein ihn begleitender Beamter ist tödtlich verwundet worden. Neben dieses nihilistische Verbrechen fehlt es noch immer an eingehenderen Mittheilungen. Offenbar waren an demselben mehrere Personen betheiligt. Kürzlich waren unter den Nihilisten Differenzen ausgebrochen; wahrscheinlich hat sich die extremere Richtung entschlossen, auf eigene Faust vorzugehen.

#### England.

Die englische Regierung hat Vorsorge getroffen, daß sofort 5000 Mann englischer Truppen nach Alexanderien gesendet werden können, wenn die Nothwendigkeit herantritt, dem falschen Propheten wirksam zu begegnen. Gleiche Maßregeln traf die indische Regierung. — Gordon Pascha ist, wie es heißt, nach Cairo berufen worden, um der egyptischen Regierung in der Sudanangelegenheit mit Rath und That beizustehen. Uebrigens haben die egyptischen Truppen neuerdings einen kleinen Erfolg gegen die Scharen des Mahdi zu verzeichnen. Am Freitag griffen die Letzteren den von 2 Compagnien Bassichibozuls besetzten Ort Gefreh, unweit Berber, an, wurden aber nach sechsständigem, heftigem Kampfe unter großen Verlusten zurückgeworfen.

#### Locales und Provinzielles.

\* Das so außerordentliche milde Weihnachtswetter, welches uns mit endlosem Regen überraschte, hat seit zehn Jahren keinen Konkurrenten gehabt und in diesem Jahrhunderte waren nur in den Jahren

1806, 1824, 1843, 1863, 1872 in der Weihnachtszeit die Lüste gelinder als in diesem Jahre. Das letzte kalte Weihnachtswetter war das von 1879, die darauf folgenden Jahre haben zum Schrecken der Pelz- und Kohlenhändler eigentlich keine Winter nicht gebracht. Über die abnorm milde Weihnachtswitterung haben die Chronisten redlich Buch geführt und so erfahren wir denn, daß 801 ein außerordentlich mildes Weihnachtswetter war, in dessen Folge die Pest auftrat. 1287 blühten die Bäume am Bodensee, Mädchen kamen zu Weihnachten mit Blumen des Feldes geschmückt zur Kirche. 1269 brüteten die Vögel im Freien, der Weinstock belaubte sich, Knaben badeten in den Flüssen, in Österreich blühten die Bäume wie im Mai und hatten noch ihr altes Laub als das neue kam. 1478 und 1479 gab es zu Weihnachten Gewitter und warme Winde, 1586 blühende Bäume, 1759 blühten die Alpenrosen, 1783, also gerade vor hundert Jahren, war zu Weihnachten nach drei strengen und zehn mittelmäßig kalten Wintern wahres Frühlingswetter. Sache unserer Meteorologen wird es sein, diese abnormalen Erscheinungen aufzuklären.

Glücklicherweise haben die letzten Tage des scheidenden, sowie die ersten Tage des neuen Jahres den erwünschten Frost gebracht und damit unsere Straßen endlich wieder gangbar gemacht. Der lieben Jugend brachten diese Tage nun auch die längst erhoffte Eisbahn, hoffentlich auf längere Dauer, so daß die zum Feste erhaltenen neuen Schlittschuhe noch vor Beginn der Schule gründlich eingeweiht werden können. Auf verschiedenen Teichen in der Umgebung der Stadt entwickelte sich denn auch ein sehr reger Verkehr, welcher besonders auf dem Dullackteich gestern Mittag recht groß war.

\* An den letzten Abenden zeigte sich wiederum die schon öfter erwähnte intensive rothe Färbung des Himmels. Besonders am Sylvester-Abend, gegen 5 Uhr, gewährte der Südimmel einen prächtigen Anblick, wo von dem dunklen Roth des Horizonts die silberne schmale Sichel des zunehmenden Mondes sich prächtig abhob.

\* Das prächtige Wetter am Neujahrstage, welches viel mehr der Witterung an einem zeitigen Osterstag als dem 1. Januar entsprach, hatte die Städter zahlreich nach den benachbarten Bergnugungskalten gelockt und entschädigte deren Besitzer wenigstens theilweise für den in den Feiertagen erlittenen Aussall. In den Nachmittags- und Abendstunden war aber auch die Aussicht prächtig und das Hochgebirge präsentierte sich in einer wunderbaren Schönheit.

\* Einen originellen Neujahrsunsch brachte der Restaurateur auf dem Hausberg seinen gestern recht zahlreichen Besuchern dar. Er hatte nämlich ein „Profit Neujahr“ aus — Marken der Rabatt-Spar-Anstalt zusammengestellt und an eine Ecke der Colonnade aufgestellt, so symbolisch anzeigen, daß er keine vergebliche Hoffnung in das neue Jahr mit hinübernehmen wolle.

\* Jedenfalls eine Spezialität Hirschbergs sahen wir gestern bei Eintritt der Dunkelheit, nämlich eine etwa 8 Jahre alte Laternenanzünderin, welche nicht

Landhaus in Brooklyn und ein ganz colossales Taschengeld von seinem Papa. Ich bin überzeugt, daß er, wenn er diese tausend Dollars an mich verloren hätte, die Summe sofort auf den Tisch gezählt haben würde. Eine schwere Beleidigung mußte ich, wie bemerkte, für das Geständnis augenblicklicher Insolvenz noch über mich ergehen lassen.“

Die Dame sah funkelnden Blickes in das Gesicht ihres Neffen. „Eine Bekleidung? Wieviel Lionel?“ Der Neffe knirschte mit den Zähnen. „Nun,“ sagte er, „das war einfach genug. Als ich bis morgen Vormittag Frist erbat, rief mir Mr. Sounders laut genug, um von zwanzig Anderen gehört zu werden, zu: „Es ist gut, Sir. Mrs. Mac'Farlane scheint mir für die paar Cents sicher, Sie können Credit erhalten.“

Die Dame zitterte vor Zorn. „Das wagte er?“ rief sie. „Das wagte er, Tante. Du siehst also wohl, daß ich nothwendig dies Geld haben muß, obgleich es mich, bei Gott, selbst irritirt, Dich zu bitten. Aber —“

Frau Mac'Farlane unterbrach ihn, indem sie aus der Tasche ihres Kleides einen Schlüssel hervorzog und denselben in seine Hände legte. „Das muß anders werden, Lionel,“ sagte sie mit erregter Stimme, „es kann so nicht länger bleiben. Dein Onkel war ein geiziger Mann, dem die Repräsentation nichts galt, der nur Geld zu verdienen, aber nicht zu verwenden wußte, der kein Haus machen konnte und dem das vornehme Leben lästig war. Man sieht nun die Fol-

sollen, Lionel,“ sagte sie. „Als Intrigant würdest Du besser reußirt haben. Der Mephistopheles wäre Deine Glanzleistung geworden.“

Er lachte gezwungen. „Wer weiß, Tante! Vielleicht ist diese Rolle für mich die letzte Zuflucht, wenn Du Dein Vermögen an Andere vermachst. Hier ist übrigens die gewünschte Cassette.“

Frau Mac'Farlane zog eine Tausenddollarnote her vor. „Da hast Du Geld, Kind,“ sagte sie, einen Seufzer erstickend. „Sind wir nun Freunde?“

„Nur tausend Dollars, Tante? Keinen Cent für mich?“

„Sind wir Freunde?“ beharrte sie.

„Gib noch fünfhundert!“

Eine zweite Note fiel in seine Hand; er lächelte zufrieden. „Wollen wir nicht bald eine Gesellschaft geben, Tante? — Ganz Newyork weiß, daß Du mit Mr. Mac'Farlane in denkbare schlechteste Ehe lebst, daß Dir sein Tod hochwillkommen war, also warum länger als vier Monate für eine Anstandstrauer verschwendet?“

„Doch mir sein Tod hochwillkommen war,“ wiederholte sie. „Du hast Recht, Lionel, Du hast Recht! Welches Glück, daß ich mich zur Zeit der Katastrophe nicht in diesem Hause befand! . . . Aber las uns davon so spät in der Nacht nicht sprechen,“ fuhr sie fort. „Es ist hier, gerade hier so manches bittere Wort gefallen; er drohte mir acht Tage vor seinem plötzlichen Tode mit Unterwerfung, wir trennten uns im Zorn — ich sah ihn erst wieder, als er auf der Bahre lag —“

„Aber ohne das Testament geändert zu haben,“ fügte Mr. Forster bei.  
(Fortf. folgt.)

eben ungeschickt ihres Amtes wartete. Da wohl nicht anzunehmen ist, daß dieselbe von der Stadt in ihrem Amte bestätigt sei, dürfte die Voraussetzung nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß eine solksame Tochter ihren Vater vertreten hat, weil dieser vielleicht noch von den Folgen des Sylvesters sich nicht ganz erholt hatte.

\* Die Frage, ob der Stadtverordnetenvorsteher die Berechtigung hat, Mitglieder des Magistrats in der Stadtverordneten-Versammlung zur Ordnung zu rufen, resp. ihnen das Wort zu entziehen, wird demnächst der Regierung in Liegnitz zur Entscheidung vorgelegt werden. Die Stadtverordnetenversammlung zu Gottesberg hat nämlich eine neue Geschäftsordnung berathen und gegen den Widerspruch des Magistrats den Beschluss gefaßt, den § 6 dahin zu fassen: Der Stadtverordnetenvorsteher ist berechtigt, jedem Vortragenden das Wort zu entziehen resp. ihn zur Ordnung zu rufen. Der Magistrat verlangt, daß hinter Vortragenden das Wort "Stadtverordneten" eingesetzt wird, und so ist die Entscheidung der Regierung angerufen.

\* [Amtliches.] Das am 1. d. Mts. in Kraft getretene Gesetz, betreffend die Aichung der Schankgefäße, bestimmt, daß sämmtliche Gefäße, welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- und Schankwirtschaften dienen, sofern sie mehr als  $\frac{1}{10}$  Liter enthalten und nicht fest verschlossen (verriegelt, verklapt, fest verkorkt) sind, mit einem horizontalen Füllstrich versehen sein müssen, in dessen Nähe sich die Bezeichnung des Sollinhalts nach Litermaß befinden muß, wenn dieser nicht  $\frac{1}{2}$  oder einen ganzen Liter beträgt. Der Füllstrich muß äußerlich, leicht erkennbar, entweder eingeschnitten, eingeschliffen, eingearbeitet oder eingekaut sein. Zulässig sind überhaupt nur Maße von  $\frac{1}{10}, \frac{1}{15}, \frac{2}{10}, \frac{1}{4}, \frac{2}{5}, \frac{1}{2}, \frac{1}{1}, \frac{3}{2}$  Litern u. s. w., mit je  $\frac{1}{2}$  Liter steigend. Der Füllstrich muß bei Gefäßen mit verengtem Halse auf diesem und zwischen 2—6 Centimeter, bei anderen Schankgefäßen zwischen 1—3 Centimeter vom oberen Rande entfernt stehen. — Die Polizeiverwaltung publicirt die einzelnen Daten der jetzt als beendet anzusehenden Typhus-Epidemie. Dieselbe begann am 15. September und ist die letzte Erkrankung am 8. December vorgelommen. Die Zahl der Erkrankungen betrug im Monat September 2, im Monat October 44, im Monat November 29 und im Monat December 1, zusammen 76. Von diesen 76 Erkrankten sind 37 genesen, 12 gestorben, 10 nach auswärts evakuiert und 17 noch in Convalescenz. — Der Beleuchtungskalender pro Januar 1884 ist, wie folgt, festgestellt: Es brennen sämmtliche Laternen vom 1. bis 5. c. von 5—11 Uhr; am 14. und 15. c. von  $5\frac{1}{4}$ — $8\frac{1}{4}$  Uhr; am 16. c. von  $5\frac{1}{2}$ —10 Uhr; vom 17. bis 27. c. von  $5\frac{1}{2}$ —11 Uhr; vom 28. bis 31. c. von  $5\frac{3}{4}$ —11 Uhr. Die Nachtlaternen brennen bis 6 Uhr Morgens.

— Wie die „R. Pr. Btg.“ hört, hat das Königliche Kriegsministerium jetzt angeordnet, daß für den Landsturm des 1., 2., 5. und 6. Armeecorps Bekleidungs-Gegenstände angefertigt werden sollen. Diese werden für den Sommer in Drilichanzügen und für den Winter und bei ungünstiger Witterung in sogenannten mecklenburgischen Blouien von leichterem Tuch bestehen; als Kopfbedeckung sind Mützen mit Schirm und zur Bewaffnung Bündnadelgewehre und Säbel in Aussicht genommen.

— Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 22. v. M. ist genehmigt worden, daß eine Beurlaubung der Militäranwärter mit sämmtlichen Gebühren über die Dauer von 90 Tagen — drei Monaten — hinaus bei der Vorbildung in allen Zweigen der Justizverwaltung stattfinden darf. Soweit schon bisher derartige Beurlaubungen stattgefunden haben, können die gezahlten Gebühren in Ausgabe verbleiben.

— Den Gerichtsvollziehern ist, nach einer allgemeinen Verfügung des Justiz-Ministers vom 22. v. M., fortan nicht mehr gestattet, bei freiwilligen Mobilienversteigerungen dem Auftraggeber gegenüber die Gewähr für den richtigen Eingang der etwa zu kreditirenden Kaufgelder zu übernehmen. Der Absatz 3 des § 115 der Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher vom 24. Juli 1879 wird aufgehoben.

— Bei den Botterie-Collektoren in den Provinzen, namentlich bei denen in kleineren Städten, ist Umfrage gehalten worden, welcher Art im Allgemeinen die Abnehmer ihrer Loope sind und ob wohl Fälle vorkommen, in denen die Spielbegierde auf Kosten des häuslichen Wohlstandes befriedigt wird. Mit diesen Fragen soll wohl der nöthige Vorwurf an thatfachlichem Stoff gesammelt werden, um den stets sich wiederholenden Anträgen auf Abschaffung der Botterie wirksam entgegentreten zu können.

— Den Königlichen Eisenbahndirectionen ist die besondere Fürsorge für eine genaue Revision der

Heizungs-Einrichtungen in den Personenwagen, namentlich der für die Heizung mit comprimierter Kohle hergestellten Einrichtungen, und die gehörige Überwachung der Coupéheizung neuerdings auf das Nachdrücklichste anempfohlen worden, um jede Gefährdung und Belästigung der Reisenden, insbesondere durch das Eindringen gesundheitsschädlicher Gase in die Coupés, fernzuhalten. Daz diese Verfügung sehr nothwendig ist, wird so mancher Reisender empfunden haben, welcher in der letzten Zeit von unangenehmem Geruch im Coupé belästigt wurde.

\* Aus verschiedenen Orten der Provinz wird berichtet, daß von jungen, zur Zeit in der Schweiz weilen den Leuten aus Sachsen und Schlesien Briefe eingetroffen sind, in welchen dieselben ihren Angehörigen mittheilen, daß sie sich mit einigen hundert andern Deutschen durch französische Werber für die Tonkin-Expedition haben anwerben lassen. Die Angeworbenen scheinen diesen Schritt schon zu bereuen. Man hofft, daß das Auswärtige Amt zu Berlin über das Vorkommniß Erkundigungen einziehen und den jungen Leuten die Lösung der Anwerbung ermöglichen wird.

r. Schönau, 1. Jan. Gestern früh, gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr, weckte der Ruf „Feuer“ die Bewohner unseres Städtchens aus dem Schlaf, während die bald darauf erkönenden Alarmsignale der Feuerwehr ankündigten, daß das Feuer in der Stadt selbst sei. Das Brauhaus der Stadtbauerei stand in hellen Flammen und brannte in kurzer Zeit, ohne daß es möglich war, die darin befindlichen wertvollen Brau-Utensilien zu retten, vollständig bis auf die Ummauern darnieder. Das darüberstehende Wohnhaus konnte erhalten werden. Die Entstehungsursache des Feuers konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — In Kleinhelmsdorf unglückte die Fleischerstochter Ida dadurch, daß, als sie im Begriff war, bei einem von ihrem Bruder zu schlachtenden Ochsen das Blut aufzufangen, von dem Bruder aus Versehen mit dem Messer in den Oberarm gestochen wurde, so daß ihr nach kurzer Zeit der Arm abgelöst werden mußte und ist es noch fraglich, ob dieselbe mit dem Leben davorkommen wird.

Löwenberg. Sieben Veteranen aus dem hiesigen Kreise erhielten aus Kreismitteln eine Unterstützung von je 10 Mk. als Weihnachtsgeschenk.

Lauban. Die Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft hat der hiesigen Feuerwehr für ihre Thätigkeit beim letzten Scheunenbrande ein namhaftes Geldgeschenk zugestilligt. — Im hiesigen Kriegerverein hat sich ein besonderer Fechtverein gebildet, welcher bezweckt, den Kindern ärmerer Kameraden eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

-rn. Görlitz, 1. Jan. Um dem in unserer Stadt seit Jahren in der Neujahrsnacht mit dem Schlag zwölf verübten Straßenlärm, welcher in der Regel in einem, die Grenzen des Erlaubten überschreitendem Maße des Ausrufens des beginnenden neuen Jahres gipfelte, bei dem diesmaligen Jahreswechsel vorzubeugen, war von Seiten des Gemeindekirchenrats die Anordnung getroffen worden, daß mit dem Anbruch des Neujahrs mit sämmtlichen Glocken geläutet werden sollte. Die Polizeiverwaltung unterstützte die Bemühungen der Kirchenbehörde wirksam, indem dieselbe eine darauf bezügliche Verfügung erließ und gleichzeitig die Handwerksmeister, Fabrikherren z. ersuchte, den ihnen unterstellten jugendlichen Leuten für diese Stunde möglichst öffentliche Ruhe anzuempfehlten. Der Erfolg der getroffenen Maßregeln war ein überraschend günstiger. Obwohl der Straßenverkehr gegen Mitternacht, wie bei dem herrlichen Wetter zu erwarten stand, ein lebhafterer, als je, war, so verstummte doch in dem Moment, als unsere große Petrikirchenglocke mit ehemalem Munde den Anbruch der bedeutungsvollen Stunde den Bewohnern der Stadt ankündigte, jede laute Demonstration. Eine feierliche Stille ergoß sich über das auf dem Unter- und Obermarkt versammelte Publikum. Auch in den Vocalen, in welchen öffentliche Lustbarkeiten stattfanden, ging es, wie wir hören, ohne jede Störung ab.

Sorau. Den Stadtverordneten wurde in der letzten Sitzung mitgetheilt, daß ein Schreiben des Herrn Finanzministers eingegangen ist, wonach aus Mangel an Mitteln von einer Webschule hier selbst vorläufig Abstand genommen werden muß. Dadurch ist leider eine Hoffnung auf weitere Förderung der Textil-Industrie, in welcher übrigens in der letzten Zeit eine bedeutender Aufschwung bemerklich ist, vergeblich gewesen.

Breslau. Eine gewaltige Angst, die indessen schließlich doch noch durch ein glückliches Ende wieder beseitigt wurde, erlitt an einem der letzten Abende in Folge seiner Unachtsamkeit ein Viehhändler, welcher in Liebich's Concert-Etablissement, und zwar auf der Reitstraße, eine Brieftasche mit 10 000 Mark verlor, die erst nach längerem Suchen, glücklicherweise unversehrt, wiedergefunden wurde, bei dem starken Verkehr daselbst

aber offenbar sehr leicht einem nicht ehrlichen Finder hätte in die Hände fallen können.

Bernstadt. Ein sechzehnjähriger Arbeiter verunglückte vorige Woche in der hiesigen Zuckerfabrik. Überlaufender Syrup hat den Unglücklichen so verbrüht, daß sich die Haut von Füßen und Gesicht loslöste. Trotz sofortiger Hilfe ist der schwer Verletzte seinen furchtbaren Wunden bald erlegen.

Strehlen. Am vorigen Montag wurden durch eine Rangirmaschine 19 junge Pferde (Remontes) der hiesigen Garnison auf dem Reitplatz scheu und jagten durch die Straßen der Stadt, in welchen wegen des Marktes ein reger Verkehr herrschte. Die Reiter, welche ohne Sattel, nur mit Decke und Trense ritten, wurden, mit Ausnahme eines Einzelnen, abgeworfen und erlitten nur leichte Contusionen bis auf einen, der eine schwere Verletzung davongetragen hat. Glücklicherweise sind sonst keine Unglücksfälle vorgekommen.

Waldenburg. Kürzlich wurde eine Handelsfrau aus Döse bei Striegau, von hier zurückkehrend, Abends auf der Landstraße von zwei ihr unbekannten Männern mit den Worten: „Das Geld her, oder wir schlagen Dich tot!“ angegriffen und ihrer Tasche in Höhe von ca. 4 Mk. beraubt, worauf die Strolche sich entfernten.

w. Ober-Waldenburg, 29. Dec. Ein Bergarbeiter (Schlepper) hatte in Waldenburg ein Plättisen gekauft. Auf dem Heimwege begegnete er am ersten Feiertage einem Dachdeckermeister. Beim Ausweichen traten beide nach einer Seite und da sich dies wiederholte, schlug der Schlepper mit dem Plättisen nach dem Dachdeckermeister, wodurch dieser am Kopf und Arme stark verwundet wurde. Bei dem dadurch entstehenden Auflauf mußten 6 männliche Personen verhaftet werden.

w. Altwasser, 31. Dec. Am gestrigen Abende hielt der hiesige Männer- und Junglings-Berein seinen Weihnachtssammlungsende. Zu demselben fanden sich 90 Mitglieder mit ihren Angehörigen und eine große Zahl Gäste ein. Im Saale stand ein hoher Christbaum, mit den zur Verloosung geschenkten Gewinnen prächtig geschmückt. Weihnachtsgesänge und eine Weihnachtsansprache Seitens des Vorsitzenden, Herrn Pastor Patzschke, eröffneten die Feier. Die Verloosung der Gewinne erregte allgemeine Heiterkeit. Hierauf wurde der Christbaum für 33 Mk. verauktioniert. Herr Cantor Tschirner erstand ihn, schenkte ihn aber dem Verein wieder, worauf alle Eltern an Kinder vertheilt wurden. Mit dem Lied: Stille Nacht z. wurde der frohe Abend geschlossen. Die Gesamtneinnahme betrug 45 Mk. Nach Abrechnung der Unkosten verblieben noch 37 Mk., welche Summe dem Fahnensonds zu Gute kommt.

Gottesberg. Seit voriger Woche ist der Fleischermeister R. von hier mit Frau und Kind spurlos verschwunden.

### Ein Wort Freunden zur Beherzigung beim Jahreswechsel.

Ost ist es nur ein einziger Wort,  
Das Herz von Herzen tremte;  
Ost ist es nur ein einziger Wort,  
Das neu sie einen könnte.  
Und ob sie sich auch lieben noch, —  
Das Wort, es bleibt verschwiegen doch;  
Sie gehen stolz von ihnen,  
So starb schon manches Münzen!

Das rechte Wort, o sprich es nur,  
O sprich's zur rechten Stunde,  
Eh' noch zu Andern drang die Spur  
Vom bald zerrißnen Bunde!  
Es dringt so heilend in die Brust,  
Der alten Freundschaft neue Lust,  
Wenn zwei sich wiederfanden,  
Die einst sich nicht verstanden.

### Bemischte Nachrichten.

— Der Dichter Alfred Tennyson hat anlässlich seiner Erhebung in den Baronstand mit Genehmigung der Königin folgenden Titel angenommen: Baron Tennyson of Aldworth in der Grafschaft Sussex und of Freshwater auf der Insel Wight.

— Millöcker, der Componist des „Bettelstudenten“, ist mit der Vollendung einer neuen Operette beschäftigt, welche den Titel „Gasparone“ führen wird und zuerst am Theater an der Wien zu Wien in Seene gehen soll.

— [Hundert Ducaten für den schönsten Frauenkopf.] Die Redaction der „Neuen Illustr. Btg.“ schreibt eine Concurrenz aus, in welcher sie Maler und Zeichner Österreich-Ungarns und Deutschlands aufgefordert werden, zur physiographischen Reproduction geeignete Zeichnungen eines schönen Frauenkopfes einzusenden. Der erste Preis beträgt 100 Ducaten, der zweite 50, der dritte 25 Ducaten; außerdem

behält sich die Redaction vor, auch nicht prämierte, lobend erwähnte Zeichnungen aus der Concurrenz auf dem Wege privater Vereinbarung zu erwerben. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Heinrich von Angeli, Julius Berger, Hans Canon, Hans Makart, Hermann Paar, Victor Tilgner, William Unger und die Redacteure der "Neuen Illustrirten Zeitung", Mag. Kanody und Balduin Groller. Als letzter Einsendungstermin ist angegeben: 31. März 1884.

— [Verführerische Advokaten.] Fräul. Post aus Turin hatte bei der dortigen Advokatenkammer unter Beibringung der erforderlichen Dokumente ein Gesuch um Aufnahme in die städtische Advokatenliste eingereicht, und die Kammer nahm das Gesuch an, der Staatsanwalt jedoch meldete gegen diese Entscheidung die Berufung an

den Appellhof an, welcher, wie der römische Correspondent der "N. Jr. Pr." meldet, folgendes klassische Urtheil fällte: "Der königliche Appellhof in Turin hat in der Angelegenheit der Dr. juris Fräulein Post beschlossen, daß mit Rücksicht darauf, daß die Advokat ein öffentliches Amt ist, zu welchem gesetzlich nur Männer zugelassen werden; daß, abgesehen davon, eine Advokatin nicht ermangeln würde, in ihrer Kleidung Roquerie und allenfalls auch in ihrer Schönheit ein Argument zu finden, um auf Richter und Geschworene einen ungebührlichen Einfluß auszuüben, und dadurch der Ernst der Judikatur einer großen Gefahr ausgegesetzt wäre, das Gesuch des bewohnten Fräuleins Post um Aufnahme in das Verzeichniß der Turiner Advokaten abschlägig zu bescheiden, und diese Resolution der Petentin, sowie der Advokatenkammer der Stadt Turin unverzüglich mitzuteilen." Im Vaterlande

der Porzia, welche den Kaufmann Antonio so klassisch vertheidigt, ist diese Entscheidung doppelt merkwürdig.

#### Ein Freund in der Noth.

Mühlheim a. d. Ruhr. Gehrter Herr Brandt! Seit längerer Zeit litt ich stets an heftigem Magenleiden und gebrauchte ich dieserhalb viele verordnete Mittel, jedoch ohne Erfolg. Schliesslich holte ich mir aus der Apotheke Ihre Schweizerpillen und nach dem Gebrauch 2 Schachteln derselben bin ich vollständig von meinem Uebel befreit. Meines Erachtens ist es erforderlich, solche im Wiederholungsfall im Hause zu führen und bitte ich um gefällige Zusendung noch einer Schachtel derselben. Achtungsvoll und ergebenst Wilhelm Rosshoff. — Erhältlich à Mk. 1 in den bekannten Apotheken.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Unsere Vertretung für Warmbrunn

hat vom 1. Januar 1884 ab **Herr Schuhmachermeister Haude** daselbst freundlichst übernommen. Bestellungen auf die „Post a. d. Riesengebirge“ von diesem Zeitpunkt ab, sowie Insertions-Aufträge bitten wir deshalb an Herrn Haude zu richten.

#### Expedition der „Post a. d. R.“

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe &c. Gebiegene Arbeit, solide Preise! Herm. Liebig, Klempnerstr., Hirschberg, dicht hinterm Burgthurn.

#### Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Tagearbeiter Johann Carl August Ander aus Warmbrunn diefeits am 11. Juni d. J. erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert. 43 Hirschberg, den 28. December 1883.

#### Der Erste Staatsanwalt.

##### Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Vormundes der minderen Geschwister Fischer aus Schmiedeberg, Saamenhändler Gottfried Steinle daselbst, werden die Nachlaßgläubiger des am 7. October 1883 tot aufgefundenen Gutsbesitzers Carl Fischer aus Schmiedeberg aufgefordert, spätestens im Ausgebots-termin,

##### Den 2. April 1884,

Vormittags 10 Uhr, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Amtsgericht (Zimmer Nr. II) anzumelden, widrigensfalls sie gegen die Beneficiälerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Abschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgetretenen Nutzungen durch Besiedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird. 36 Schmiedeberg, den 27. December 1883.

#### Königliches Amtsgericht II.

#### Nothwendiger Verkauf.

Das zu der Kaufmann Ernst Seibtschen Concurrenz gehörige, in der Zittauerstraße belegene Haus Nr. 15 Greiffenberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

##### am 11. Februar 1884,

Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 420 Mark veranlagt. Die Bietungscoupon beträgt 1050 Mark.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird

##### am 11. Februar 1884,

Mittags 1 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Greiffenberg a. Qu., den 29. Nov. 1883.

#### Königl. Amtsgericht.

Abtheilung I.

#### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg, Band 8, Blatt Nr. 446, auf den Namen des Frls. Ida Hedwig Luigard Freiin von Steinhausen eingetragene Grundstück

##### am 8. März 1884,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — in der Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2068 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstehrer übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungszeitpunkt vor der Aussiedlung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigensfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungszeitpunkts die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

##### am 10. März 1884,

Mittags 12 Uhr, an der bezeichneten Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 9. December 1883.

#### Königliches Amtsgericht IV.

#### Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Mosis), enth. große Geheimnisse früher Zeiten, sowie das volst. Sieben Mal verseigerte Buch, verleendet für 5 Mark franco pr. 1. April zu vermitthen.

R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

#### Geschäfts-Verlegung.

Unsren hochgeehrten Kunden von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich unser Geschäft von jetzt ab

#### Hôtel 3 Berge

befindet. Wir bitten, das uns seit Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Alle Pug-Arbeiten werden nach wie vor hoch- und billig angefertigt. — Unser Ausverkauf dauert fort zu spottbilligen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bitten

Hochachtungsvoll

#### Geschwister Rincke.

#### Geschäftsveränderung.

Wegen fortgesetztem Unwohlsein bin ich gezwungen, mein seit 22 Jahren hierorts betriebenes Geschäft aufzugeben. Ich habe alle meine Verstände an meine bisherigen Geschäftsführer

Herrn Julius Elsner,

Herrn Friedrich Holtmann,

sowie an

Herrn Zimmermeister Theodor Zeiz

zum gemeinsamen Betriebe eines Zimmer- und Holz-Geschäfts verlaufen, und sind die Genannten in allen Branchen des Bauwesens praktisch und theoretisch so erfahren, daß ich dieselben bestens empfehlen kann.

Für das mir während meiner Praxis vielfach gezeichnete Vertrauen danke ich von ganzem Herzen.

Hugo Knoll, Zimmermeister.

Mit Bezug auf vorstehendes Inserat empfehlen wir uns dem geehrten bauenden Publikum von Hirschberg und Umgegend zur Ausführung sämmtlicher in unser Fach schlagenden Arbeiten und Lieferungen, und versichern, stets prompt und reell bedienen zu wollen. Die übernommenen, ganz bedeutenden Vorräthe trockener Hölzer und Bretter jeder Art setzen uns in den Stand, allen an uns zu stellenden Anforderungen entsprechend zu können.

Zeiz, Elsner & Co. (vorm. Hugo Knoll).

Ich beabsichtige, einen

französischen Conversationscirkel von Neujahr ab 2 Mal wöchentl. in Hirschberg abzuhalten. Monatl. 6 Pf. pränumerando. Annahmen schriftlich erbeten.

Frau Marie v. Berger,

45 Warmbrunn.

Gesucht: In Hirschberg eine Wohnung von 5—6 Zimmern in ganz ruhiger Lage, womöglich in isolierter Villa mit Aussicht, von einem stillen Miether. Eventuell würden zwei zusammenhängende Etagen oder ein kleineres Haus übernommen. Gef. Offerten an die Exped. d. Bl.

In der Inspectorstraße eine Wohnung von sechs Zimmern, Schießbahnhofstraße zwei Wohnungen von vier und fünf Zimmern nebst Büros und Garten vom 1. April d. J. event. auch früher zu vermieten bei

J. Timm.

Die vom Herrn Oberstleutnant v. Manstein bis dato innegehabte Wohnung ist vom 1. April ab anderweitig zu vermitthen bei F. Gutmann in Warmbrunn.

Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Beigelaß von Ostern ab zu vermieten.

H. Lanotte, Sand 18.

Warmbrunn, Hermannsdorferstr. 317, ist eine Hochparterre-Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Speisesämmere und nötigem Beigelaß und eine Parterre-Wohnung von 2 großen Zimmern, Küche und Beigelaß den 1. April zu vermitthen.

Das Quartal der Schuhmacher-Innung zu Warmbrunn wird Montag den 7. Januar 1884, Nachmittags 2 Uhr, im „Schwarzen Ross“ abgehalten.

Der Vorstand.